DEUTSCH (Einfache Sprache)

Blut und Kaffee / Blood and Coffee

Eine Ausstellung über Kunst, Krankheit und Gemeinschaft

Die Ausstellung bringt Künstler_innen aus Wien und anderen Ländern zusammen. Sie beschäftigen sich mit Krankheit, Behinderung, Erinnerung, Sprache und unterschiedlichen Erfahrungen der Welt.

Der Titel stammt vom Online-Namen der Künstlerin und Dichterin Ianina Ilitcheva (1985–2016). Ihre Texte sind ein wichtiger Teil der Ausstellung.

Die Ausstellung fragt: Wie können wir zusammenleben und füreinander sorgen? Wie können wir Platz für unterschiedliche Körper, Erfahrungen und Denkweisen schaffen?

1. Kunst, Krankheit und gemeinsame Erfahrungen

Die Künstler_innen nutzen verschiedene Formen der Kunst, um persönliche Erfahrungen zu teilen. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit Krankheit, Behinderung, Schmerz, Fürsorge und dem Verhältnis zwischen Körpern und Gesellschaft.

Einige Arbeiten stellen die Vorstellung infrage, dass es nur eine „normale“ Art gibt, zu leben und die Welt zu erleben.

In *Hold off but hold me (with works by Ianina Ilitcheva)* (2020) bringt **Eva Egermann** Ilitchevas Texte durch Plakate und Banner in den öffentlichen Raum. Sie zeigt auch Fotos, die sie im Krankenhaus gemacht hat.

Lizzy Rose beschäftigt sich in ihrem Video *My Heart Will Go On* (2018) mit dem Leben im Krankenhaus. Ein medizinischer Monitor erzeugt Töne im Rhythmus eines bekannten Liedes aus dem Film *Titanic*, gesungen von Céline Dion.

2. Erinnerung, Geschichte und unterschiedliche Erfahrungen mit Zeit

Die Ausstellung beschäftigt sich damit, wie wir uns an die Vergangenheit erinnern und wie wir Zeit erleben.

Für manche Menschen vergeht Zeit nicht immer im gewohnten Rhythmus. Krankheit, Schmerz und Behinderung können verändern, wie wir den Alltag erleben.

Der Begriff *Crip Time* beschreibt diese unterschiedlichen Erfahrungen mit Zeit. Er fordert uns dazu auf, Platz für verschiedene Rhythmen und Bedürfnisse zu schaffen.

Das Fotobuch *The Waiting Room* (2026) von **Katrin Lock** handelt von ihrer Krebsbehandlung. Es enthält Fotos von den Wänden des Barts Hospital in London sowie medizinische Bilder, Blumen und persönliche Texte.

In *Crip Magazine (Deviant Chronopolitics Archive)* (2012–2023) zeigt **Eva Egermann** Geschichten und Bilder über Künstler_innen mit Behinderung. Dazu gehören Jo Spence und Lorenza Böttner.

JJJJJerome Ellis verbindet Vergangenheit und Gegenwart in der Zeichnung *November 12 from An Unfinished Calendar That Commemorates Slaves Escaping Their Enslavers, 1673–1886* (2026). Sie zeigt die Namen von Menschen, die an diesem Tag aus der Sklaverei geflohen sind.

3. Ruhe, Gemeinschaft und verschiedene Stimmen

Ruhe ist ein wichtiges Thema der Ausstellung. Ruhe ist auch politisch: Menschen brauchen Zeit und Raum, um sich auszuruhen.

In *Where We Gather To Turn Our Weary Heads To The Stars* (2026) gestaltet **Marianne Vlaschits** eine Bühne und einen Ort zum Ausruhen. Wenn keine Veranstaltung stattfindet, können Besucher_innen auf Sitzsäcken sitzen oder Bücher lesen.

JJJJJerome Ellis beschäftigt sich mit Stottern, Pausen und unterschiedlichen Arten zu sprechen und zuzuhören. Die Blumen auf Vlaschits' Bühne beziehen sich auf Ellis' Buch *Aster of Ceremonies*.

4. Barrierefreiheit, Gemeinschaft und verschiedene Stimmen

Barrierefreiheit bedeutet, Räume und Erfahrungen für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen.

Die Ausstellung versteht Barrierefreiheit als etwas, das wir gemeinsam gestalten. Wir sind aufeinander angewiesen und können voneinander lernen.

Crip Kin beschreibt Verbindungen und Formen der Fürsorge zwischen Menschen, die Erfahrungen mit Behinderung teilen oder Vorstellungen von Normalität infrage stellen.

Außerhalb des Gebäudes zeigt das Selbstporträt *The Disillusioned One* (2026) von **Phillip Muerling**, wie frustrierend es sein kann, ständig für Barrierefreiheit kämpfen zu müssen.

In *Citations in E Major* (2026) bringt **Rosa Johan Uddoh** viele Stimmen aus der Popkultur und der Kunst zusammen. Besucher_innen können die Klänge mit einer Tastatur auf unterschiedliche Weise kombinieren.

Die Arbeit zeigt, wie Wissen aus vielen Stimmen entsteht. Besonders wichtig sind dabei Stimmen, die oft übersehen werden.

5. Sprache, Bilder, Klänge und Verwandlungen

Die Künstler_innen arbeiten mit Sprache, Übersetzung, Bildern und Klängen. Ihre Arbeiten laden uns ein, auf neue Weise zu schauen und zuzuhören.

Einige Arbeiten zeigen, wie sich Körper und Identitäten verändern können. Andere hinterfragen die Bilder und Geschichten, mit denen unsere Gesellschaft Krankheit und Behinderung versteht.

In *251218* (2024) untersucht **JJJJJerome Ellis** die Verbindungen zwischen dem, was wir sehen und hören, sowie Körpern, Instrumenten, Bäumen und Wasser.

In *Phantom Power RGB* (2024) und *Liquid Crystal (a)* (2024) arbeitet **Bernd Oppl** mit Maschinen, Bildern, Geräuschen und Licht.

In *In the Studio: In Hospital* (2015) verwendet **Lizzy Rose** Blumen als Zeichen ihrer künstlerischen Anwesenheit, während sie selbst nicht da sein kann. Die Blumen werden online gezeigt, während sie langsam verwelken.

6. Körper, Haut und andere Welten

Körper sind verschieden. Sie verändern sich, fühlen, erinnern sich und kommunizieren auf unterschiedliche Weise.

Die Ausstellung lädt Besucher_innen dazu ein, darüber nachzudenken, wie wir Körper sehen und wie wir miteinander umgehen.

Sie zeigt auch, wie Körper sich in der Kunst verändern und zu etwas anderem werden können.

In *Untitled (Mermaid)* (2010) verwandelt **Ianina Ilitcheva** Bilder ihrer Haut in eine schimmernde, wasserähnliche Gestalt.

In *nice and quiet* (2022–23) und *pat pat (no nails)* (2023–26) beschäftigt sich **Mariette Moor** mit Körpern, Fürsorge und persönlichem Raum.

In *Portals* beschäftigt sich **Leah Clements** mit Wasser, Heilung und anderen Welten. Ihre Arbeit *St Winefride's Well (large Portal)* (2026) sieht aus wie ein Eingang zu einem anderen Ort.

7. Ein Ort der Begegnung

In der Ausstellung verändern Dinge ihre Bedeutung. Haut wird zu einer Landschaft. Ein Krankenhausmonitor wird zu einem Musikinstrument. Blumen zeigen den Lauf der Zeit. Eine Pause wird zu einem Ort der Begegnung.

Es gibt nicht eine einzige richtige Art, die Ausstellung zu erleben. Besucher_innen können sich Zeit nehmen, schauen, zuhören, ausruhen und eigene Verbindungen zwischen den Arbeiten entdecken.

8. Wörter erklärt

Crip

Ein Wort, das manche Menschen mit Behinderung für sich und ihre Gemeinschaft verwenden. Es kann Vorstellungen davon infrage stellen, was als normal gilt.

Crip Time

Ein Verständnis von Zeit, das unterschiedliche Körper, Bedürfnisse und Rhythmen berücksichtigt.

Crip Kin

Verbindungen und Beziehungen zwischen Menschen, die Erfahrungen mit Behinderung teilen oder gesellschaftliche Erwartungen infrage stellen.

Access / Barrierefreiheit

Räume, Informationen und Erfahrungen so gestalten, dass Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen sie nutzen können.

Citation / Zitat

Ein Hinweis auf die Worte, Ideen oder Arbeiten einer anderen Person.

Interdependence / Gegenseitige Abhängigkeit

Die Vorstellung, dass Menschen einander brauchen und unterstützen. Wir müssen nicht alles allein schaffen.